

Wien am 27/8 868
112.

Liebste Mutter!

Als ich Ihre den letzten Brief ge-
schrieben, war's mir Chloß einer
Bitte, die Sie mir angedrungen,
schickte fort.

In diesem Schreiben aber soll mein
Herg das Bild der Dankbarkeit
in Worte kleiden, soll es die Gn.
fühl zum Ausdruck bringen, die
mich beim Schreiben dieser Zeilen
empfinden. Die süßste Sprache
ist eine der flüsterndsten, doch
die Entfindungen sind Dankbar,
liebenden Vindesagen gegenwärtig

Mutter, kann sie doch nicht in den
Häfen geben, daß man sagen könnte,
die singenstehen Skizzen des Guten.
Kann gleich vollkommen dem Original
aller Worte, die meine Kunst be-
tragen. Doch versprechen will ich ihnen
Chiedrucks zu geben. Dürfen sich auch
meine Briefe als das an, was
es ist — als einen Versuch.

Ob ich die Geschenke meiner Liebe
im Anfang nehmen könnte, das ist
erst in diesem verfluchten Wapen
Da meine Wünsche gekrönt sind, ist
noch immer das Frische und Keckheit
nur in stillen Gedanken zu Gott für
Dich ein Gebet zu schicken, damit



an so viele Liebe und Aufopferung
auf würdigen Lohn verlaßt.

Ist doch an Dir, wie Du willst
gar nicht in dem Augenblicke meiner
Träne an mich. O so gedenke fast,
n. wohl kamst Du die Freude

nicht vermessen die wir hatten.
O schenke Du doch auf einem solchen
heiligen Abend Verlaß! —

Ob der sehr alle die Übergangs
zu einem neuen Leben begleiten
mit mein Dank n. mein Liebe
gegen Dir und die freundliche
Erinnerung so vielen gemeinsamen
Ostern, welche ich mich Dir zu
gedenken habe.

Sei du sollst in mein Leben
leben, sein ein künftiges Gmüth
die erfaltenden / Hoffungen mir stand.
gibst n. dann weis ich, das
Jahren dich schön hat sein.
erfolgt, wenn ich mit erfalten
Liebe an das Jahr 1868 grünte.
Anken. Esunken mir Dein Herz
auf in mein Leben, mein
Liebe bleibt ein Alter. Das
Eschenken das All's wird mir Dein
Körperung Leben ganzes noch
lange erfalten, damit ich mich
dies immer zeigen kann, und
drinnen

Dies ist es allzeit in deinem

Dein

Challugetzky Emil